

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zusätze werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 90 Pf.

Insertionspreis:

für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.,
Zeisagegebühren:
24 Mark.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hat sich am Freitag nach Travemünde begeben, hat dort mehrere Regatten beigewohnt und ist gestern nach Kiel zurückgekehrt, wo sich die Kaiserin noch immer befindet. Die letztere blühte gestern noch das Bett; doch hoffte man, daß sie es morgen werde verlassen können. Wann die Rückkehr nach dem Neuen Palais erfolgen können wird, darüber ist noch keine Bestimmung getroffen.

Daß sich Fürst Bismarck durch seine jetzige Abreise, welche lediglich gekränktem Ehrgeiz entspringt, selbst lächerlich macht, sehen nachgerade auch seine besten Freunde ein. So bemerken die freiconservativen „Preussischen Jahrbücher“ in ihrer politischen Correspondenz bei der Betrachtung über das Verhalten des Fürsten Bismarck in den letzten Wochen: „Wer ihn recht kennt, wundert sich gar nicht darüber, sondern lächelt und sagt: Ganz der Alte.“ Und an einer anderen Stelle heißt es dann: „Erfreulich ist es ja nicht und für seinen Nachruhm sehr schädlich, daß er in solcher Weise lärmte; aber es ist unmöglich, ihm dies zu verbieten etwa aus dem Grunde, daß er ja auch die Opposition ehemaliger Minister gegen die Regierung seiner Majestät für unpassend und unerlaubt erklärt hat.“ — Eine Frage schreibt uns auf den Lippen, die jeder sich selbst beantworten mag: Was würde wohl zum achtzigsten Geburtstag Bismarck geschehen und was würde nicht geschehen sein, wenn Fürst Bismarck am 1. Juli statt am 1. April 1815 geboren wäre?

Bei Beginn der Freitag-Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Vizepräsident v. Heeremann, er habe es in der Mittwochssitzung überhört, daß Abg. v. Kardorff die Staaten Sachsen-Weimar und Reuß als „Raubstaaten“ bezeichnet habe; er würde sonst sofort Remedeur haben eintreten lassen. Herr v. Kardorff entschuldigte sich mit dem bekannten „Eifer des Gefechts“, in dem er sich befunden, und erklärte, daß ihm jede verlegende Absicht fern gelegen habe. Damit war der Zwischenfall erledigt.

Bei der Reichstags-Wahl in Colberg scheint Benoit, der Candidat der Freisinnigen Vereinigung, den Sieg davongetragen zu haben. Nach einem Telegramm vom Sonnabend wurden für Benoit 7984, für v. Gerlach (cons.) 6183 Stimmen gezählt, und es standen nur noch einige ländliche Bezirke aus. Dieses erfreuliche Resultat ist um so überraschender, als im ersten Wahlgange Benoit nur 4750 Stimmen erhalten hatte, während auf v. Gerlach 7101 Stimmen gefallen waren. Offenbar haben die Socialdemokraten für Benoit gestimmt und die Antisemiten sich der Wahl enthalten.

Gegenüber der Mitteilung, dem Reiche werde das Recht bestritten, auf dem Nord-Ostsee-Kanal Abgaben zu erheben, steht die Regierung auf dem Standpunkt, den erhobenen Einwand nicht für stichhaltig gelten zu lassen, weil die bezüglichen Verträge von 1857 nur auf die damals bestehenden Wasserstraßen, nicht aber auf einen neuen Kanal Anwendung finden können. Wer die Schiffsabgaben auf diesem Kanal nicht erlegen wolle, dem stehe es ja nach wie vor frei, ohne Abgaben durch den Sund zu fahren.

Das Bürgermeisterduell bei Saarbrücken hatte, wie i. Z. gemeldet, die Verurteilung der beiden Duellanten, Dr. Reff-St. Johann und Feldmann-Saarbrücken, zu vier- und fünfmonatlicher Festungshaft zur Folge gehabt. Jetzt ist beiden die Strafe im Gnadenwege bis auf sechs Wochen Festungshaft erlassen worden.

Der Verwaltungsrath der bessischen Ludwigsbahn hat gegen die rechtliche Zulässigkeit des von den Ständekammern beschlossenen Weges der einseitigen Festsetzung der künftigen gewöhnlichen bessischen Eisenbahnlinien durch den Staat in einer Protesterklärung an die Staatsregierung Verwahrung eingelegt.

Zum Finanzdirector in Ostafrika ist der Landrath von Bennisgen ernannt worden. Er hat das Amt eines Abtheilungschefs für die Finanzverwaltung beim Gouvernemente zu verwalten.

Das österreichische Herrenhaus hat am Freitag das Budgetprovisorium in allen Lesungen angenommen.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy ist dieser Tage in Wien gewesen und hat vom Kaiser einen liberalen Paßschub erlangt, welcher

theils bald, theils im Herbst zur Ausführung gelangen soll. Nach einer weiteren Meldung hat der Kaiser bereits dem Großgrundbesitzer Alexander Bighago die Grafenwürde, dem Mitgliede des Magnatenhauses Sigmund Bobus und dessen Brüdern Ladislaus und Stefan, ferner dem Abgeordneten Ladislaus Solymosy und dem Großgrundbesitzer Josef Jyl die Baronenwürde verliehen. Alle wurden gleichzeitig zu erblichen Mitgliedern des Magnatenhauses ernannt. Ferner sollen in diesem Monat noch vier liberale erbliche Oberhausmitglieder ernannt werden. Durch diese Ernennungen erscheint das Schicksal der noch rückständigen kirchenpolitischen Vorlagen im Oberhause gesichert. Hierdurch wird es möglich, daß die kirchenpolitische Frage von der Tagesordnung verschwindet. Andererseits glaubt man auch annehmen zu dürfen, daß in dieser Ernennung erblicher Mitglieder des Oberhauses sich ein Vertrauensakt der Krone zu dem Ministerium Banffy kundgibt und dadurch die Stellung des letzteren eine erhebliche Befestigung gewinnt. Wie erinnern wir, hatte die Krone eine ähnliche Forderung des Ministeriums Welserle im vergangenen Jahre verweigert, wodurch die Krisis damals unvermeidlich wurde.

Der belgische Senat genehmigte am Freitag die am Tage vorher von der Kammer bewilligten beiden Kongo-Vorlagen.

In der Sonnabend-Sitzung der französischen Deputirtenkammer interpellirte Jaurès (Socialist) über die Politik der Regierung, welche er beschuldigte, den Kampf gegen die Socialisten fortzusetzen. Er warf dem Cabinet vor, daß es im Senate eine Vorlage durchbringen wolle, durch welche den Arbeitern das Streikrecht entzogen werden soll. Redner verlangte sodann verschiedene Reformen im socialistischen Sinne. Jourdan (radical) forderte die Regierung auf, sich auf die Radicals zu stützen. Deschanel wies hierauf die socialistischen Theorien zurück. Der Ministerpräsident Ribot wies nach, daß die Socialisten keine einzige praktische Reform vorgeschlagen oder durchgeführt haben; er erklärte sich zur Erörterung der praktischen Reformen bereit, welche Jaurès vordringen würde. Die Regierung habe stets loyal dem Lande gedient und die Ordnung aufrecht erhalten, ohne Gewalt auszuüben; sie wolle nicht, daß die Syndicatskammern Mittelpunkt des politischen Hasses seien. (Beifall.) Ribot stellte die Vertrauensfrage und appellirte an die Vereinigung der Republikaner, um den Erfolg der Reformen herbeizuführen. (Beifall.) Hierauf wurde die Verathung geschlossen. — Der französische Kriegsminister General Zurlinden hat es für angemessen gehalten, in dem Heeresauschuß ein Verlangen nach Abänderung der bestehenden Einrichtungen der Armee mit der Erklärung zu bekämpfen, daß jeden Augenblick ein Weltkrieg ausbrechen könne. Der Minister wollte damit, wie er sagte, nur ganz allgemein die politische Weltlage kennzeichnen. General Zurlinden ist als Soldat schwerlich berufen, allgemeine politische Betrachtungen zum Besten zu geben; er hat auch das Schreckgespenst des Krieges nur an die Wand gemalt, weil er sich nicht anders gegen das Verlangen zu wehren vermochte, auch in Frankreich die zweijährige Dienstzeit einzuführen.

Das neue englische Cabinet ist vollzählig; es werden nämlich folgende weitere Ernennungen amtlich gemeldet: Zum Lord-Großkanzler Lord Salisbury, zum Lord-Siegelbewahrer Viscount Croft, zum Kanzler des Herzogthums Lancaster Sir Henry James, zum Minister des Innern Sir Matthew White-Ridley, zum Kriegsminister Marquis of Lansdowne, zum Staatssecretär für Indien Lord George Hamilton, zum Präsidenten des Handelsamtes C. J. Ritchie, zum Lord-Stathalter von Irland Lord Cadogan, zum Lord-Kanzler von Irland Lord Ashbourne, zum Secretär für Schottland Lord Balfour of Burleigh. Alle diese bisher genannten Personen sind Mitglieder des Cabinet. Zum Untersecretär für die auswärtigen Angelegenheiten wurde George Curzon, Mitglied des Unterhauses, ernannt. — Die zurücktretenden Minister begaben sich am Sonnabend Nachmittag nach Windsor, um der Königin ihre Amtsfiegel anzubändigen, welche die neuen Minister, die kurz nachher dort eintrafen, unmittelbar darauf in Empfang nahmen.

Die serbische Skupschtina ist zum 6. d. Mts. zu einer außerordentlichen Session in Belgrad einberufen worden. Es sollen nur Finanzgesetze erledigt werden. — Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Belgrad gemeldet, daß der Präsident der Skupschtina,

Nikolajewitsch, sein Abgeordnetens-Mandat, welches ihm vom Könige verliehen war, niedergelegt hat.

Aus Macedonien kommen immer neue Berichte über Zusammenstöße. So wurden neun aus Bulgarien nach Macedonien zurückkehrende macedonische Arbeiter von Baschi-Bosuz getödtet. Die Leichname ließ man am Wege liegen; die Köpfe, darunter ein Knabekopf, wurden nach Salanka gebracht, dort einen Tag aufgestellt und dann in den Fluß geworfen. In Salanka hatte man den Köpfen Kalpak aufgesetzt, die vorne einen Löwen und die Inschrift „Freiheit oder Tod“ trugen. Am Donnerstag wurden zwei türkische Soldaten nach Kassiendil escortirt, die auf bulgarischem Boden angetroffen und gefangen worden waren. Gleichwohl will man in Konstantinopel, Belgrad und Wien von Aufständen und Kämpfen nichts wissen. Wenn man aber zwischen den Zeilen der officiellen Abkennungen zu lesen versteht, sieht man den ganzen Ernst der Lage; nur werden die Aufständischen stets „Räuber“ genannt. Das ist eben türkische Art.

Cuba wird immer mehr zum Schmerzenskinde Spaniens. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo theilte im Ministerrathe eine Depesche des Marschalls Martinez Campos mit, welche besagt, daß eine Verstärkung von 14 000 Mann nöthig sei, um auf Cuba nach der Regenzeit die Offensive zu ergreifen. — Am Donnerstag ging wieder ein Bataillon von Madrid ab, welches sich in Cadix nach Cuba einschiffte. — Uebermaß verlautet das Gerücht, der Führer der Aufständischen, Maceo, sei gefangen worden. Auch die Spanier denken keinen, sie hätten ihn denn zuvor!! — Die englischen Behörden in Porto Maria haben das cubanische Flibustierschiff „Pearl“, welches von New-York mit Waffen und Munition, für die cubanischen Aufständischen bestimmt, abgesegelt war, festgehalten und mit Beschlag belegt.

In Brasilien wurde der frühere Admiral de Gama an der Spitze von 600 Rebellen von den Regierungstruppen vollständig geschlagen. Die Rebellen hatten 150 Tödt, darunter mehrere Officiere.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 1. Juli.

* Gestern in der dritten Nachmittagsstunde zog ein kurzes, aber schweres Gewitter über unsere Stadt und den ganzen Kreis. Ein Blitzstrahl fuhr in ein Bahnwärterhäuschen auf der Strecke nach Scherten-dorf zu und betäubte den Bahnwärter, der aber später zum Glück wieder zu sich kam. Schlimmeres Unheil wurde in Sawade angerichtet, indem die bei der Heuernte beschäftigten, bei dem Gärtner Reinhold Schulz daselbst in Diensten stehende 18jährige Agnes Apelt aus Kühnau durch Blitzschlag ihren plötzlichen Tod fand. Die Aermste hatte die überflüssigen Kleidungsstücke unter eine einzeln stehende Weide gelegt und wollte sie von dort holen. Gerade als sie unter dem Baume war, schlug der Blitz ein. Ein weiterer Blitzstrahl ging in dem Gehöft des Häuslers Reinhold Walter in unmittelbarer Nähe des mit Stroh gedeckten Nachbar-Wohnhauses nieder und zündete; doch konnte das Feuer vor weiterem Umsichgreifen gestoppt werden. In Kühnau und Umgegend wurden mehrere Akazien und Pflaumbäume umgebrochen. Noch ärger scheint das Unwetter in der Gantbergsdorfer Gegend gehaust zu haben. Bei Gantbergsdorf wurden auf der Chaussee 15 Linden aus der Erde gehoben, im Schlossgarten wurde viel Schaden angerichtet. Bei Hähnchen raste ein furchtbarer Sturm; eine Windhose warf den neuen massiven Giebel von einem Stalle des Bauer-gutsbesizers Weinert ab, viele Pflaumenbäume wurden entwurzelt. In den Saabore Schloßthum fuhr ein kalter Schlag. In und bei Brittag hat es gebogelt; in der dortigen Kirche wurden mehrere Fensterscheiben durch den Hagel zertrümmert. Leider steht zu befürchten, daß hiermit die Größe des angerichteten Unheils noch nicht erschöpft ist.

* Wie wir hören, wird der Präsident der Reichsbank, Herr Dr. Koch, zur Einweihung des neuen Bankgebäudes, die nächsten Sonntag Vormittag 11½ Uhr stattfinden soll, hier eintreffen. Zu Ehren desselben wird von einem Comité ein Festessen veranstaltet.

* Die Unklarheit über die heraldische Beschaffenheit des Wappens unserer Stadt hat den Magistrat

veranlaßt, sich an das k. k. Ministerium des Innern in Wien um Aufschluß zu wenden, da im diesseitigen Stadtarchiv weder die Stadtrechts-Verleihungsurkunde noch irgend ein Einhalt über die Art unseres Stadtwappens vorzufinden ist. Wenn auch die im Uldelsarchiv zu Wien vorgenommenen Nachforschungen über die Verleihung eines Wappens an die Stadt Gränberg in Schlesien nichts ergeben haben, so ist doch in der k. k. Statthalterei in Prag ein einziges vom 24. Januar 1561 datirtes Schreiben der Stadt Gränberg, welches einen Abdruck des Stadtsiegels aufweist, vorgefunden worden. Hiernach sind die auf der Stadtmauer stehenden zwei Thürme nicht rund, sondern viereckig. Jeder Thurm enthält ein Fenster, welches aber durch ein Fensterkreuz in vier Felder getheilt erscheint. Das offene Thor zeigt in vier Hälften ausgezogenes Fallgitter mit verticalen und horizontalen Stäben. Der jetzt in der Thoröffnung ersichtliche Schrägbalken kommt in dem Siegel nicht vor, was nicht ausschließt, daß derselbe von einer späteren Vermehrung des Wappens herrührt und vielleicht auf die Verleihung eines Wappprivilegiums hindeutet. Der zwischen den Thürmen über dem Thor befindliche Spangenhelm ist auf dem Siegel (heraldisch) nach rechts gerichtet, also nicht wie auf dem Wappen am Rathhause dem Beschauer zugewendet, und entbehrt des Schmuckes der drei Straußenfedern. Ueber die Farben der Wappenbilder vermag das Siegel allerdings keinen Aufschluß zu geben. — Laut Aeußerung des Prager Statthalterei-Archivars erscheint die braunrothe Färbung des Mauerwerks der Stadtmauer und der Thürme und die goldene Farbe des Mondes oberhalb des Helmes auffallend; auch sollte die auf dem Siegel in derselben Stellung wie auf dem Wappen am Rathhause vorkommende Mondscheibe zweifelslos silberfarben sein und dürfte kaum (wie man in Gränberg vermuthet) auf die Türkentriebe, wohl aber auf einen einstigen Silberbergbau zu deuten sein. Nach der Ansicht des k. k. Ministeriums des Innern in Wien dürften im Stadtarchiv zu Breslau sich möglicher Weise noch Documente vorfinden, welche auf die Verleihung des Wappens Bezug haben.

* Herr Bürgermeister Dr. Westphal ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat heute die Geschäfte wieder übernommen.

* Am Donnerstag findet wieder eine Stadtverordneten-sitzung statt, die letzte vor den Ferien.

* Für das Jubiläum d. 1. Juli, welches das Abgeordnetehaus am vorigen Freitag im Wesentlichen den Großgrundbesitzern durch Aufhebung der Pflicht zur Abzahlung der seiner Zeit empfangenen Grundsteuer-Entschädigung auf Kosten der Allgemeinheit gemacht hat, haben unter anderen gestimmt die Herren Abgeordneten v. Klinkowström (Gränberg-Freistadt), Meinede (Sagan-Sprottau), Pfeiffer von Budenbrock und von Dallwitz (Glogau-Luben).

* Gestern feierte der hiesige Katholische Gesellenverein sein 9. Stiftungsfest und zugleich das Verbandfest mit den Brudervereinen Deutsch-Wartenberg, Neusalz, Neustädte, Freistadt; auch Glogau, das nicht zum Verbandsverbande gehört, war durch eine Deputation vertreten. Vom Vereinshause bewegte sich der Festzug unter Vorantritt der Stadtkapelle um 1/2 Uhr nach der Kirche. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Schubert aus Züllichau. Daran schlossen sich die feierlichen Vespere und Segen. Nun setzte sich der Festzug wieder in Bewegung, und zwar durch die katholische Kirchstraße, den Markt, die Oberthor- und Berlinerstraße nach Witzthums Concerthaus. Hier wurde ein vorzügliches Concert von der gesamten städtischen Kapelle gegeben; darnach Prolog, Gesangsvorträge, Festrede und die Aufführung von zwei Theaterstücken: „Karlens erste Liebe“ und „Das Versprechen hinterm Heer“. Die Sänger sowie die Darsteller entledigten sich ihrer Aufgaben mit Fleiß, Hingebung und Verständnis und fanden wohlverdiente Anerkennung. Von besonderer Bedeutung war die Festrede des Herrn Pfarrer Soppelt, die in einem begeisterten Hoch auf Papst Leo XIII. und Kaiser Wilhelm II. endete. Herr Erzprieester Feutner-Freistadt dankte im Namen der auswärtigen Vereine für das in allen Theilen wohlgeordnete Fest und lud die zum Vereinsverbande gehörigen Vereine zur Feier des Bezirksfestes für künftiges Jahr nach Freistadt ein. Punkt 9 Uhr wurde der Festball mit einer Colonnade durch den Garten eröffnet. Während derselben brannte Herr Wenger ein farbenreiches Feuerwerk ab. Darauf setzte sich der Ball im Saale fort und hielt die Teilnehmer bis in die Morgenstunden in frohlichster Stimmung beisammen.

* Der hiesige Krieger- und Militär-Verein hielt am Sonntag einen General-Applaus in der Ressource ab, den der stellvertretende Vorsitzende Herr Krumnow mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die Feier des Stiftungsfestes. Dasselbe wird am 7. Juli im Witzthums Local in ungefähr derselben Weise, wie in den Vorjahren, durch Auszug, Concert, Theater und Feuerwerk gefeiert werden. Am Abend vorher findet Zapfenstreich statt.

* Der Krieger-Verein Krampe feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest, dem auch Kameraden aus Aßnau, Sawade, Lanitz und Gränberg beiwohnten. Herr Rentier Roh, der Vorsitzende des Vereins, begrüßte mit herzlichen Worten die Gäste und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Sodann wurden dem Vereine von 26 Ehrenjungfrauen ein Fahnenband und ein Kissen überreicht. Hierauf folgte die Decoration der 26 Jubilare, die den Verein gegründet haben und ununterbrochen Mitglieder des Vereins gewesen sind. Unter Musikbegleitung bewegte sich der Festzug durch das überaus reich geschmückte Dorf nach dem von schattigen Kastanien bestandenen Festplatz, wo sich bald

eine prächtige Fidesität entwickelte. Nach dem Einzuge schloß ein Ball für die Mitglieder das schöne Fest.

* Der Verein „Liederkranz“ hielt am Sonnabend unter sehr zahlreicher Theilnahme im Louiserthal ein Sommervergügen ab. Dasselbe bestand aus einem trefflichen Concert der Strauß'schen Kapelle und Gesängen (theils Männerchören, theils gemischten Chören.) Nachdem das Programm beendet war, zog man gegen 11 1/2 Uhr in den Saal, woselbst bis zum frühen Morgen flott getanzt wurde. Das schöne Fest nahm einen alle Theilnehmer außerordentlich befriedigenden Verlauf.

* In der Kinderbeschäftigungs-Anstalt wurde am Sonnabend das Sommerfest gefeiert. Zuerst wurden die 265 Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirthet. Dann ging es ans Spielen. Die Knaben führten Reigen, Märsche und andere Turnspiele vor. Auch die Mädchen waren unter der Leitung der Frau Schröder sehr unermüdet im Spielen. Der Vorsitzende, Herr Pastor tertius Bastian, hielt eine Ansprache und theilte kleine Geschenke aus. Zum Abendbrot bekamen die Kinder Butterbrot und Wurst. Die kleinen Deutschen waren äußerst vergnügt und dankbar gegenüber den Wohlthätern, durch deren Hilfe es ermöglicht war, ihnen ein solches Fest zu bereiten.

* Hiesige Kinder hielten heute wieder die hiesigen Schulen, da durch das gestrige Gewitter merkwürdiger Weise die Luft auch nicht im Geringsten abgekühlt wurde, vielmehr eine Zunahme der Wärme sich bemerkbar gemacht hat.

* Die neueste Nummer des „Kath. Sonntagsbl.“ der Diocese Breslau veröffentlicht die Ernennung des Herrn Erzprieester Gähner in Kleinitz zum Pfarrer in Wilschowsalde, Archipresbyterat Ziegenhals, sowie die Ernennung des Herrn Pfarrer Ginella zu Jauer (eines geborenen Gränbergers) zum Actuarius Circuli des Archipresbyterats Jauer.

* In der letzten Nummer hat sich bei dem Artikel über den Weinversand ein Fehler eingeschlichen; es muß natürlich heißen, daß in den betreffenden Jahren so und so viele Rischen Wein (nicht Mark) versandt worden sind.

* Heute wurde in unserer Stadt mit der Kabellegung für die elektrische Kraftübertragung begonnen.

* Ein Beschluß, die elektrische Beleuchtung in der hiesigen evangelischen Kirche einzuführen, liegt noch nicht vor; es handelt sich einstweilen nur um ein Project.

* Am nächsten Mittwoch wird Herr Phrotechniker Wenger im Louiserthal, das eine glänzende Illumination erhalten soll, ein Feuerwerk abbrennen, das eine Imitation der Nordseeanal-Feier darstellen soll. Hoffentlich wird das Unternehmen von gutem Wetter begünstigt. Während des Feuerwerks wird die Stadtkapelle ein neues packendes Stück „Kriegers Traumbilder“ spielen. Wie üblich, geht dem Feuerwerk ein Concert voraus.

* Das „Liegnitzer Tageblatt“ kritisiert ein in Liegnitz gegebenes Concert der Kapelle des Ulanen-Regiments (Westpreuß.) Nr. 1 in folgender Weise: „Am 18. d. Mts., Abends, concertirte das Trompetercorps des Ulanen-Regiments (Westpreuß.) Nr. 1 im Schießhausgarten, blieb aber ganz erheblich in seinen Leistungen hinter allen Militär-Kapellen zurück, die wir hier gehört haben. Ebe diese Kapelle für Liegnitz concertfähig werden kann, müßten die Musiker im Einzelnen wie im Ensemble noch sehr tüchtig geschult werden.“ Uebrigens lautet die Kritik aus Glogau. Wir stehen also mit unserm abschlägigen Urtheil nicht isolirt da.

* Wie uns Herr Kantor Eichner-Hartmannsdorf mittheilt, hat die Hartmannsdorfer Schule bei ihrem Ausflug nach Gränberg auch das Kaiserdenkmal besichtigt, wo eine patriotische Ansprache gehalten und patriotische Lieder gesungen wurden. Ferner wurde auch die Augustushöhe besucht, wo die Kinder in freundschaftlicher Weise fast unentgeltlich bewirthet wurden. Dieselben haben dann die Rückfahrt angetreten und sind begeistert von der schönen Partide und ohne jeglichen Unfall zu Hause angelangt.

* Gränberg wird mehr und mehr das Ziel von Ausflügen. In jedem Sonntag sieht man jetzt hier größere und kleinere Gruppen von Vergnügungslustigen, welche zum Theil aus weiter Entfernung hierher eilen, um unsere anmuthige Hügellandschaft zu besichtigen. So waren gestern unter anderen 70 Glogauer hier, Männlein und Fräulein, die der edlen Fleischerzunft angehören und sich hier ersichtlich sehr gut amüsiert hatten.

* Die Recruten der Cavallerie sollen bald nach dem 1. October, die des Train am 2. November, alle übrigen in der Zeit vom 16. bis zum 21. October eingestellt werden.

* Morgen ist die Breitestraße vom Gränzeumarkt bis zum Fleischmarkt für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* Die Bauernregel „Peter Paul Wurzel bricht dem Korn die Wurzel“ war bei ihrem Entstehen vollkommen richtig. Wie uns nämlich ein Leser mittheilt, ist die Regel jedenfalls älter als die Einführung des Gregorianischen Kalenders in Preußen (1701). Im 17. Jahrhundert traf der Peter-Pauls-Tag, wenn wir unsere heutige Zeitrechnung auf jene Zeit anwenden wollen, auf den 9. Juli; und an diesem Tage wird allerdings schon häufig mit der Roggenernte begonnen.

* Am Sonnabend wurde von der Glogauer Strassammer der Arbeiter U. aus Gränberg wegen wiederholten Sittlichkeits-Verbrechens zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus sowie zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Mit ihm auf der Anklagebank saß sein kaum 14jähriger Sohn, der sich wegen desselben

Vergebens zu verantworten hatte. Derselbe wurde freigesprochen, weil das Gericht annahm, daß er die zur Erkenntnis der Straftat notwendige Einsicht nicht besaß; doch wurde der Anabe einer Besserungsanstalt überwiesen. — Nach der Verurteilung des Urtheils trat die Mutter aus dem Zuschauerraum bänderingend an den Gerichtshof heran und erklärte, daß sie sich ihr Brot mit ihrer Hände Arbeit verdienen müsse und nicht wisse, was daraus werden solle, wenn der Sohn ihr auch noch genommen werde. Selbstverständlich konnte den Klagen der Mutter nicht Gehör geschenkt werden.

!! Schertendorf, 30. Juni. Die durch den Weggang des Lehrers Steinhilgen in Rothenburg a. O. freigewordene zweite Lehrerstelle wurde f. J. durch den bisherigen Inhaber der dritten Lehrerstelle, Herrn H. J. L., befehligt, dessen Klasse hinwiederum durch den Schulamtskandidaten Herrn Herrmann, einen geborenen Gränberger, unterrichtet worden ist. Derselbe ist durch den früheren Hauslehrer des Amtsvorstehers Adam zu Eugenienhof, Herrn Schulz, abgelehnt und mit der provisorischen Verwaltung der zweiten Lehrerstelle zu Schertendorf betraut, deren Inhaber mit Ende dieses Monats aus dem Schuldienste ausgeschieden ist.

— S. Saabor, 1. Juli. In Milzig und Damerow hat heute auf den letzten Boden die Roggenernte begonnen. — Der Saaborer Turnverein wird am dem 14. Juli in Züllichau stattfindenden Turnfesten Theil nehmen.

— Herr Beigeordneter Canned in Züllichau ist am Donnerstag im Alter von 66 Jahren gestorben.

— Herr Stadtrat Grobbed in Landsberg a. W. ist am Freitag in der Barthe verunglückt und ertrunken.

— In dem in Cottbus geführten Proceß gegen den Kassirer Krätschmar und den Controleur Schittke vom Spremberger Vorshufverein fällt die Strassammer folgendes Urtheil: Krätschmar ist des fortgesetzten Betruges in idealer Concurrenz mit einem Vergehen gegen § 141 G. vom 1. 10. 89, der Untreue und des wiederholten Vergehens gegen § 140 I c. schuldig und wird mit ein Jahr 9 Monaten Gefängnis, 1000 M. Geldstrafe und Ehrverlust auf 3 Jahre bestraft, ein Jahr wird als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. Schittke ist des fortgesetzten Betruges in idealer Concurrenz mit einem Vergehen gegen § 141 G. vom 1. 10. 89 und des wiederholten Vergehens gegen § 140 I c. schuldig und wird deshalb zu ein Jahr 4 Monaten Gefängnis, 300 M. Geldstrafe und dreijährigem Ehrverlust verurtheilt; von der Untersuchungshaft werden ein Jahr und 2 Monate angerechnet. Einem Gesuche, den Krätschmar vorläufig auf freien Fuß zu setzen, wurde mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe und die Vermögensverhältnisse wegen vorliegenden Fluchtverdachts nicht stattgegeben. — Damit endete der criminelle Theil der Sache. Nun kommt die civilrechtliche Klage des Vorshufvereins gegen die drei Vorstandsmitglieder auf Erstattung von 40 000 M. noch zur Erledigung.

— Am Donnerstag wurde ein ca. 1 Jahr altes Kind des Dominalarbeiters M. in Steinhorn überfahren und zu einem Freistädter Arzt gebracht. Leider waren die Verletzungen derartig, daß es auf dem Heimwege verschied. Die Obduction der Leiche fand gestern statt.

— Zener Gastwirth B. in Deuthen a. O., der in Glogau auf eine Frau aus Deuthen einen Straßenanfall verübt hatte, hat kurz nach seiner Rückkehr aus der Untersuchungshaft nach Deuthen in seinem Gasthause „zum goldenen Frieden“ (zugleich Bundeslocal der Radfahrer) mehrere Radfahrer in ungezogener Weise behandelt, so zwar, daß der Ortsfabrikant der „Germania“ in Neusalz, der mit betheilt war, das Bundeschild an sich nahm und nach Raglers Hotel am Markte brachte.

— Einer Einladung des Landrathes von Rilling nachkommend, versammelten sich am vorigen Donnerstag mehrere Sprottauer Geschäftsinhaber im landrathlichen Bureau zu einer Besprechung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die Theilnehmer sprachen sich dafür aus, daß am Sonntag die Stunden für den Verkauf von Waaren vermehrt werden, daß die Geschäfte Vormittags von 8 bis 9 und von 11 bis Nachmittags 4 Uhr offen sein sollen, um besonders der ländlichen Bevölkerung den Einkauf der Waaren zu erleichtern. Eine Verlegung des Nachmittags-Gottesdienstes am Sonntage auf eine spätere Stunde dürfte dann notwendig, aber auch vielen Gemeindegliedern erwünscht sein.

— Der 22. Deutsche Gastwirthstag, welcher in Liegnitz getagt hat, beschäftigte sich u. A. auch mit der Frage der öffentlichen Tanzlustbarkeiten; er beschloß, den Vorstand zu beauftragen, eine Petition an das Abgeordnetehaus abzusenden, in der um Aufhebung aller polizeilichen Beschränkungen der öffentlichen Tanzlustbarkeiten gebeten wird.

— Dem Lageristen Henke in Lauban, der nebst den übrigen Angeklagten in dem bekannten Laubaner-Unterschlagungsproceß auf Antrag des Staatsanwaltes selbst freigesprochen ist, kann der Vorwurf nicht erpart werden, daß er sich durch das pöbliche Verlassen seiner Stellung verdächtig gemacht und so eine 4 1/2 monatige Untersuchungshaft auf sich heraufbeschworen hat. Zimmerhin steht das kleine Versehen des unschuldigen Inhabers in keinem Verhältniß zu den schweren Folgen desselben. Der Urmisseth, der völlig mittellos ist und einstweilen keine Aussicht auf eine neue Stellung hat, befindet sich mit seiner Familie in der traurigsten Lage. Das „Laub. Tagbl.“ hat eine Sammlung für die schwer geprüfte Familie

eröffnet; vielleicht tragen auch anderwärts warmherzige Menschen ein Erscheinen zur Besserung der Lage derselben bei.

Am Sonnabend feierte der in weiten Kreisen bekannte sächsisch-schlesische Official Herr Canonicus Scholasticus Dr. W. in Breslau sein 50jähriges Priesterjubiläum. Ursprünglich hatte er sich der akademischen Laufbahn gewidmet; da er aber keine Aussicht hatte, eine Professur zu erhalten, war er zur Seelsorge zurückgekehrt. Durch seine Schriften und durch Förderung des katholischen Vereinswesens hat er sich vom confessionell-katholischen Standpunkte viele Verdienste erworben.

Der Reichstags-Abgeordnete für Oels, Herr von Kardorff hat endlich am Sonnabend dem Bureau des Reichstags die Mitteilung zugehen lassen, daß er sein Reichstagsmandat niederlege. Die Antisemiten wollen dies Mal einen eigenen Kandidaten dafelbst aufstellen.

Herr v. Tiele-Winkler zu Moschen in Oberschlesien hat den Grafentitel erhalten.

1) Verdächtig.

Dem Leben nachgezählt von M. H. Sophar.

Justus Wehr, ein Lebemann in des Wortes guter Bedeutung, bekleidete den Posten eines Procuristen und Kassiers im Hause seines Onkels, Inhabers der Firma H. Schöners Erben, Importeure von amerikanischem Petroleum in Hamburg, und stand im Begriff, sich seinem Onkel und Chef noch näher zu bringen. Seine schöne Cousine Hedwig, die einzige Tochter, erwiderte seine Neigung aufs Innigste. Beide junge Leute machten aus ihrer Stellung zu einander kein Hehl, weil sie des väterlichen Segens ziemlich gewiß waren.

Es durfte kein Wunder nehmen, daß Justus inmitten endloser Zahlenreihen und trockner Berufspflichten häufig ein dunkler Vorkentopf und liebliche Augensterne vor sich webte, theils seiner Phantasie, theils in Wirklichkeit, denn die Privatwohnung des Herrn Schöner lag im ersten Stock des nämlichen Hauses wie die Geschäftsräume, und von einigen Zimmern der ersteren im rechten Flügel des Hauses konnte man bequem ins Bureau sehen. Hedwig benutzte diese Gelegenheit häufig, um ihrem doppelt geliebten Vetter Zeichen zu geben, oder auch nur, um Kußhände auszutauschen.

So geschah es auch kurz vor Ablauf der Geschäftszeit an einem heißen Julitage in der sechsten Abendstunde, und Justus folgte dem Wink seiner Hedwig, die ihn zu sich entbot, so eifrig, daß er, der sonst so pedantisch gewissenhafte Jünger des Merkur vergaß, die Schlüssel aus dem Tresor des Geldschrankes abzugeben. Letzterer selbst wurde erst geschlossen, nachdem die Geschäftsbücher, welche im unteren Theile des Schrankes Platz fanden, dorthin für die Nacht eingestellt worden.

Den Raum, in welchem Wehr arbeitete, theilte er nur mit dem ihm an einem Bulte gegenüberstehenden Harro Spotter, dem gewandten Correspondenten der Firma, welcher gleich ihm schon über zehn Jahre in deren Diensten stand und dessen angesehene Familie mit Schöners freundschaftlich verkehrte.

Spotter hatte dem eiligen Verliebten einige scherzhafte Worte beim Abschiednehmen gesagt; beide Kollegen waren sich sehr zugethan. Das Verleben Wehrs war von ihm unbenutzt geblieben und fiel auch beim Schließen des Geldschrankes nicht auf; die hierzu benutzten Schlüssel waren an einem andern Ringe befestigt, als diejenigen zum Tresor, welche Wehr an sich zu nehmen hatte.

Nachdem auch Spotter seine Arbeit vollendet, verschloß er mit Hilfe eines Lausburschen, der auch im Bureau einige Dienste verrichtete, den Raum und entfernte sich.

Der Bursche zählte kaum sechszehn Jahre. Er war im Wachstum zurückgeblieben und hatte einen kleinen Einlag zum Hader. Ueberdies wurde sein Aussehen durch enggeschmaltene Augen und spärliche rotte Haare nicht verbessert. Sein Vater war Subalternbeamter und hatte Herrn Schöner gebeten, den ältesten Jungen, welchem elf Geschwister folgten, in seinen Dienst zu nehmen. Karl Range erwies sich als anständig in seinen Obliegenheiten; er war kriechend demüthig und anscheinend fleißig, sobald er sich brodadet glaubte.

Aber er verdiente nur wenig Vertrauen, denn schlechte Gesellschaft, in die er früh gerathen, hatten auf seinen Charakter höchst ungünstig gewirkt; die Eltern waren achtbare Leute, die ihren Kindern ein gutes Beispiel gaben und soweit eine geregelte Erziehung, als es die beschränkten Verhältnisse nur eben gestatteten.

Als am anderen Morgen das Schöners'sche Geschäft geöffnet worden und alle Angestellten ihre Thätigkeit begonnen hatten, stürzte Justus Wehr leichenblau in das Privatbureau seines Onkels, um ihm zu melden, daß im Tresor ein Couvert mit zehn Tausendmarktscheinen liege, welches Geld er sich gestern von der Bank geholt habe, um eine heute fällige Rente zu bezahlen. Wehr mußte gestehen, daß er die Schlüssel zum Tresor habe stecken lassen. Es wurde sofort für Ersatz des Geldes gesorgt, denn die angesehene Firma durfte die Zahlung

nicht hinausschieben. Zwar bedeutete der Verlust bei dem Reichtum der Firma nicht viel, er war aber um so unangenehmer, als man den Dieb nur unter dem eigenen Personal suchen konnte.

Wer war der Schuldige? Daß Wehr das Geld selbst genommen, erschien dem Chef als völlig ausgeschlossen; sein Neffe lebte wohl flott, hatte aber auch ein gutes Einkommen und überdies den Zinsgenuß eines beträchtlichen Vermögens. Seine Verziehung zu Hedwig hielt ihn davon ab, irgendwie übermäßige Ausgaben zu machen, und endlich konnte er sich als Erben der Firma Schöner sicher betrachten.

Der Einzige, welcher in dem Raum Abends verblieben, war Harro Spotter. Auch die Verhältnisse dieses jungen Mannes galten als geordnet, und seine Lebensweise war noch einfacher als die seines Freundes Wehr. Spotter lebte mit seiner Mutter und einer unvermählt gebliebenen Schwester zusammen. Die Familie war nicht allein angesehen, sondern auch sehr wohlhabend. Niemand würde den allgemein beliebten, geachteten, jungen Spotter eines gemeinen Diebstahls für läbig gehalten haben.

Und dennoch lenkte der Verdacht sich in erster Linie auf ihn. Außer ihm hatte sich Niemand im Kassenraum befunden. Der kleine Lehrsche, der nicht einmal an den Tresor heranzureichen vermochte und von Spotter hätte bemerkt werden müssen, konnte nicht in Betracht kommen.

Am Morgen war die alte, taube Portiersfrau mit dem Reinnachen beschäftigt gewesen. Die Schlüssel des Geldschrankes waren aber Nachts über wohl verwahrt in einem Schließelkasten wie allabendlich in der Wohnung Schöners abgeliefert worden.

Spotter hatte nach dem Fortstellen der Bücher den Geldschrank verschlossen; er allein mußte bemerkt haben, daß der Tresor zugänglich gewesen.

Spotter wurde aufgefordert, beim Chef einzutreten. „Spotter, Sie haben sich stets treu und zuverlässig erwiesen. Es ist mir peinlich, Ihnen sagen zu müssen, daß ich allen Grund zu der Annahme habe, Sie — rächten um diese zehntausend Mark.“

Der Angeredete wechselte die Farbe. Er vermochte kein Wort zu entgegnen. Wehr hatte ihm natürlich von dem Verlust gesagt, und von beiden waren alle Möglichkeiten für das räthselhafte Verschwinden des Geldes ermogelt worden, ohne daß sie zu einem Resultat gelangt wären. Daß man ihn des Diebstahls bezichtigte, hätte Spotter nie geahnt. Er erholte sich endlich von seiner Ueberraskung und antwortete ruhig:

„Ich weiß nichts von dem Gelde. Nicht mehr als Sie und Wehr, und wenn Sie wirklich glauben können, daß ich mich an Ihrem Eigenthum vergreifen habe, Herr Schöner, so steht es Ihnen frei, das untersuchen zu lassen.“

Die Worte waren fest und ernst gesprochen, doch machten sie auf den erregten Verlustträger keinen Eindruck. Wenn sich Jemand hatte hinreissen lassen, das Versehen eines Kollegen in dieser Weise auszunutzen, so würde er auch die Stirn haben — so dachte der Mann — seine Schuld ruhig abzuleugnen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Folgenschwere Explosion. Am Freitag Nachmittag 3 Uhr fand während einer Uebung bei Friedrichsort auf der Winaffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ die Explosion einer Sprengbombe statt, und zwar in Folge vorzeitiger Entzündung an Bord der Winaffe, von welcher das Vorderdeck fortgerissen wurde. Bei diesem Vorfalle wurden getödtet: Seecadet Kahlen, Torpedo-Bootsmannmaat Neumann und die Torpedomatrosen Buhmann, Eister und Fischbein von der 2. Torpedobatterie; schwer verwundet: die Heizer Ludwig und Schulz von der 2. Wersdivision; leicht verwundet: Lieutenant zur See Starke, Torpedo-Obermaschinenmaat Glohstein und der Torpedomatrose Detait von der 2. Torpedobatterie. Die Winaffe wurde vom Dampfer „Steinmann“, nachdem Uebungen von den Schiffen „Stein“ und „Moltke“ sowie von Friedrichsort an Bord gegangen waren, nach dem in der Witer Nacht liegenden Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ geschleppt. Die Todten und Verwundeten wurden vom Dampfer „Steinmann“ nach der Akademikbrücke gebracht und von hieraus nach der Leichenhalle bezogen ins Lazarett geschafft.

Das italienische Panzerschiff „Sardagna“, das am 25. Juni im großen Belt auf Grund gerathen war, ist erst nach vielen Mühen am 28. Juni wieder flott gemacht worden und hat gestern seine Fahrt fortgesetzt.

An dem Musikwettbewerb in Posen nahmen außer den drei Posener Infanterie-Musikkapellen Kapellen aus Gnesen, Inowrazlaw, Bromberg, Krotoschin, Rawitsch und Glogau Theil. Jede Kapelle spielte die Oberon-Ouverture und ein selbstgewähltes Musikstück. Zwei erste Preise wurden den Kapellen des 6. und 47. Infanterie-Regiments in Posen, ein zweiter Preis der des 58. Regiments in Glogau, ein

dritter Preis derjenigen des 34. Regiments in Bromberg zuerkannt.

Der 23. Deutsche Arztetag hat in voriger Woche in Eisenach getagt. Die Verhandlungen waren vertraulich. Das Prinzip der freien Arztwahl seitens der Krankenkassen wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Der V. internationale Gefängniscongreß ist am Sonntag in Paris in Gegenwart des Präsidenten Faure feierlich eröffnet worden.

Der Proceß Erpel und Genossen ist am Sonnabend trotz der Flucht eines der Hauptangeklagten, des Schiffers Richard Erpel, vor dem Schwurgericht am Berliner Landgericht II verhandelt worden. Angeklagt sind: 1. der Schiffer Robert Erpel, geb. 1872 zu Kallberge-Maderdorf, vorbestraft wegen schweren Diebstahls mit einem Jahre Zuchthaus und wegen schwerer Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängnis, 2. der Schiffer Otto Erpel, geb. 1864 zu Kallberge-Maderdorf, vorbestraft wegen schweren Diebstahls mit 4 Jahren Zuchthaus, 3. der Schiffer Franz Albert Mäder, geb. 1873 zu Maderdorf, bestraft wegen schweren Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis, 4. der Schlächtermeißter Karl Schumann aus Widgensee und 5. der Schlächterlehrling Reinhold Schumann aus Widgensee. Wie erinnert, hatten die Burschen am 3. December 1894 einen räuberischen Ueberfall gegen den Oberinspector Homuth in Widgensee ausgeführt, wobei der Wächter Reinhold Schumann auf freisprechung, für Karl Schumann auf 6 Jahre Zuchthaus, für Robert Erpel auf 15 Jahre, für Mäder auf 15 Jahre und für Otto Erpel auf lebenslängliches und 6 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Reinhold Schumann wurde trotz der Freisprechung nicht entlassen, weil er in die noch schwebende Untersuchung wegen der Diebstähle, welche die Verbrecher auf ihrer Flucht verübt haben, verwickelt ist und demnach einer Befreiungs-Anstalt überwiesen werden soll.

Im Banknotenfälschungs-Proceß Thies wurde gestern der Hamburger Gerichtshof nach längerer Beratung die Angeklagten Thies und Cronmeyer zu je 8 Jahren, Nestler zu 4, Dechow zu 3 Jahren Zuchthaus und Weber zu 4 Monaten Gefängnis; die Strafe des letzteren wurde als durch die Untersuchungsbaft verdrängt erachtet. Der Angeklagte Gentsch wurde freigesprochen und sofort freigelassen.

Dammbruch. Am Sonnabend Nachmittag brach unweit von Lingen der Damm des Rheins-Ems-Kanals. Das Gelände ist übersfluthet.

Elektrischer Straßenbahnbetrieb wird demnächst in Altona eingeführt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Juli. Auf dem Bäckepostamt I wurde gestern ein gegen den Polizei-Oberst Krause geplantes Attentat entdeckt und gänzlich vereitelt. Es war an den Genannten eine Kiste aus Fürstentum Walde angelangt, aus der eine Flüssigkeit floss, in der man Benzin erkannte. Dadurch aufmerksam gemacht, forschte man weiter nach und hörte aus der Kiste das Ticken einer Uhr dringen. Der Verdacht wuchs, als man bemerkte, daß sich der Wächter Thomas nannte (ledensfalls nach dem Massenmörder Thomas, der durch seine Höllemaschine sich einst einen traurigen Namen gemacht hat). Nachdem die Kiste vorsichtig geöffnet war, fand man darin einen geladenen sechs-läufigen Revolver, der mit dem Benzin in Verbindung stand. Der Inhalt der Kiste wurde natürlich sofort unschädlich gemacht.

Colberg, 1. Juli. Bis gestern Abend waren für Benoit (Frei. Vereinig.) 8964, für v. Gerlach (cons.) 7091 Stimmen gezählt. Es fehlten nur noch die Ergebnisse aus 14 kleinen Ortschaften. Den Sieg Benoit's ist gesichert.

Rio de Janeiro, 30. Juni. Der ehemalige Präsident von Brasilien, Peixoto, ist gestorben.

Wetterbericht vom 30. Juni und 1. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	746.7	+21.2	WSW 2	74	1	
7 Uhr früh	745.8	+22.3	SEE 3	71	2	
2 Uhr Nm.	744.9	+31.6	SE 4	41	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 16.7°

Witterungsaussicht für den 2. Juli.
Warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung und Gewitterneigung.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Panger in Grönberg.

Meine Wohnung ist nicht mehr Berlinerstraße 20 sondern Berlinerstraße 59 im Hause des Herrn Osenfabrikanten Fleischer.

F. Kahle, Schneidmstr.

30-40 tücht. Maurergesellen finden noch dauernde Beschäftigung bei G. Bernutz, Maurermstr., Sorau M.2.

Leichten, Verdienst guten, sicheren finden solide Pers. allerorts sofort. Off. an Alois Bernhard, Amsterdam.

Ein anständiger junger Mensch

wird zum Vogeneinlegen an der Schnellpresse angenommen bei W. Levysohn.

1 Bäckergehilfe wird angenommen bei L. Kupsch. Zwei kräftige

Arbeiter

Eduard Seidel.

1 Laufbursche

wird sofort gesucht Russischer Kaiser.

1 gekbt. Bager gef. Eokarth Liehr & Co.

Eine saubere Aufwartefrau

wird sofort gesucht Breitestraße 35, 2. Hausthür, 1 Tr.

Für alle Stellen-Gesuche, Künfte, Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommierte Zeitung.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag den Gesetzentwurf, betreffend den Handel mit Giften, und die Abänderung einiger Bestimmungen des Erbschaftssteuergesetzes in dritter Lesung und beriet sodann in zweiter Lesung den vom Herrenhause angenommenen Gesetzentwurf, betreffend Aufhebung der Rückzahlungspflicht der Grundsteuerentlastung, in Verbindung mit einem genau entsprechenden Antrag Jürgensen, der von der Commission des Abgeordnetenhauses mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen worden ist. Abg. Eugen Richter führte aus, etwas Erstaunliches sei ihm noch nicht vorgekommen. Den Hauptantheil erhielten die Großgrundbesitzer. (Widerspruch rechts.) Nach der von der Regierung gegebenen Statistik seien zur Zeit 22 Millionen Entschädigung dem Osten zugefallen, davon 17 Millionen den Gutsbezirken. Seien deren Inhaber etwa kleine Leute? (Zurück! rechts.) Sind etwa die Fideicommissbesitzer kleine Leute? Im Herrenhause habe seiner Zeit Herr v. Levetzow erklärt, es sei ihm widerwärtig, sich etwas schenken zu lassen. Die Großen seien bis jetzt vorangegangen, die Kleinen folgten nach in dem Versuch, das Staatsfah für ihre Sache anzupassen. Man rechne immer nur zusammen, mit wie viel der Kleinbesitz insgesamt interessiert sei, hätte sich aber sehr wohl, für den Großgrundbesitz einzelne Summen zu nennen. Die Schleswig-Holsteiner seien gerade am wenigsten durch die sogenannte Steuerreform benachtheiligt. Die notwendigen Ausgaben würden vom Staate zurückgestellt, für die Medicinalreform seien nur 8000 M. bewilligt. Er bitte den Minister, energischen Widerstand zu leisten gegenüber den Bestrebungen gewisser Kategorien, die Staatskasse für ihren Säckel zu plündern. (Beifall links, Rufen rechts.) Abg. von Döbner (cons.) trat in Polemik gegen Eugen Richter für den Antrag Jürgensen ein, gegen den sich Abg. von Huene (Centr.) sehr energisch aussprach. Abg. Christophersen (freic., Schleswig-Holsteiner) beantwortete den Antrag Jürgensen. Finanzminister Dr. Wiquel theilte eine Statistik über ein Drittel der in Betracht kommenden Fälle mit. Danach kommen auf einen kleinen Grundbesitz von 150 M. Rente nur 15,30 M. Rückzahlung auf den Kopf, dagegen auf einen Besitzer mit über 1000 M. Rente pro Kopf 4947 M. (Hört, hört! links.) Abg. Dr. Sattler (natlib.) sprach sich entschieden gegen den Antrag aus, der das Rechtsgefühl verleihe. Abg. Hagelberg (natlib.) trat unter Polemik gegen Eugen Richter für den Antrag ein. Abg. Richter (Freis. Vereinig.) erklärte in dem Antrag den Ausdruck eines agrarischen Fanatismus. Die Abstimmung über § 1 war eine namentliche, der Paragraph wurde mit 126 gegen 109 Stimmen angenommen, ebenso § 2. Dafür stimmten geschlossen nur die Conservativen, ferner die Freiconservativen mit Ausnahme der Abgg. v. Röß und Weverhuth, die nationalliberalen Abgeordneten Falkenhagen, Grotz, Gänther, Jürgensen, Reimnitz, Dr. Martens, Weber (Zerchow), Bachmann, vom Centrum die Abgg. Conrad-Slag, Stephan-Weuthen, v. Strombeck, Szmul, Prinz Arenberg, Oplerger. Dagegen stimmten die beiden freisinnigen Parteien, die Polen, das Centrum und die Nationalliberalen mit oben genannten Ausnahmen. Der Abstimmung enthielten sich die Abgg. Febr. v. Erffa (cons.) und der Präsident v. Köller. — Der Gesetzentwurf betreffend die Verpfändung von Kleinbahnen wurde ohne wesentliche Debatte in zweiter Lesung angenommen. — Heute stehen Eisenbahnvorlagen auf der Tagesordnung.

Der Landtag von Sachsen-Weimar genehmigte am Freitag die Verträge mit der preussischen Regierung, die thüringischen Eisenbahnen betreffend, und mit der bayerischen Regierung wegen des Baues der Eisenbahnstrecke Weimar-Stadt-Ostheim.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 1. Juli.

* Das Glogauer Schwurgericht verhandelte am Freitag gegen den schweren Verbrecher Kotke, von dem wir mehrfach berichtet haben. Der Angeklagte sah, an den Händen und Füßen gefesselt, auf der Anklagebank. Er ist mittelgroß, hat eine bleiche Gesichtsfarbe, trägt einen Vollbart und langes Haupthaar. Vor Beginn der Verhandlung wurden dem Angeklagten die Fesseln abgenommen, während auf Geheiß des Vorsitzenden gleichzeitig zwei Soldaten mit gezücktem Seitengewehr an die Anklagebank herantraten und rechts und links von derselben Aufstellung nahmen. Der Vorsitzende theilte mit, daß gegen den Strumpfwirker Wehtschak aus Noworazlaw, richtig Arbeiter August Kotke aus Kraschen, Kr. Gubrau verhandelt werden solle. Das Schwurgericht habe sich nur mit der Anklage des versuchten Tödtungszuges zu beschäftigen; die schweren Diebstähle, welche dem Angeklagten außerdem zur Last gelegt werden, kommen demnach vor der Strafkammer zur Aburtheilung. Auf die Frage des Präsidenten, ob der Angeklagte zugebe, der Arbeiter Kotke zu sein, erwiderte dieser kurz „Nein.“ Auf die weiteren Fragen des Präsidenten erfahren wir von dem Angeklagten Folgendes: „Ich

bin unbefragt, habe zuletzt in München bei dem Maurermeister Spiller gearbeitet (Nachfragen haben ergeben, daß dies nicht der Fall ist) und bin am 22. Mai zu Fuß in die hiesige Gegend gekommen. Die Legitimationspapiere sind mir in der Herberge zu Glogau abhanden gekommen.“ Von dem Präsidenten aufgefordert, eine Schilderung des Vorfalls am 26. Mai zu entwerfen, antwortete der Angeklagte: „Ich habe im Waldchen bei Brosiau unter einem Baume gesessen und brach gegen 7 Uhr auf, um mein Abendbrot in Glogau einzunehmen. Unterwegs sah ich, wie eine Anzahl Leute, Erwachsene und auch Jungen, auf mich zukamen. Ich wußte gar nicht, was das zu bedeuten hatte. Als ein barmherziger Spaziergänger wurde ich in mir völlig unverständlicher Weise von Civil- und Militär-Perionen überfallen. Hierauf habe ich zu meinem Revolver gegriffen und mehrere Schüsse abgegeben. Ich habe aber nur aus Nothwehr gehandelt.“ Nach den abenteuerlichen Reisen, die der Angeklagte gemacht haben will, befragt, erklärte Kotke, daß er viel in seinem Leben gereist sei. Vor 10 Jahren sei er von Holland aus nach Batavia gefahren; späterhin habe er u. a. Reisen an die brasilianische Küste und nach Rußland unternommen. Dort und zwar in Riga habe er vor 3 Jahren den Revolver gekauft, von dem er bei Brosiau Gebrauch machte. Nach der Vernehmung des Angeklagten wurde zur Beweisaufnahme geschritten, welche sich im ersten Theile mit der Feststellung der Person, im zweiten Theile mit der Feststellung des Thatbestandes zu beschäftigen hatte. Dem Angeklagten wurden zunächst fünf Zeugen gegenübergestellt, welche alle mit völliger Bestimmtheit erklärten, daß der Angeklagte kein anderer als Kotke sei. Dieser ist ein vielfach vorbestrafter und äußerst gefährlicher Verbrecher. Er ist u. a. auch in Glogau im Jahre 1887 wegen schwerer Diebstähle zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Es handelte sich damals um Kupfer-Diebstähle, verübt in der Glogauer Stärkefabrik. Der Gefangenenaufseher Grabe, welcher damals die Aufsicht über ihn führte, bekundete, daß er den Angeklagten ganz genau wiedererkenne. Dasselbe bezeugten der Gefangenenaufseher aus Liegnitz, welcher Kotke im vorigen Jahre vor der Verurtheilung desselben zu 15 Jahren Zuchthaus zu beaufsichtigen hatte, sowie ferner der Müllermeister Schulz aus Kraschen, ein Jugendfreund des Angeklagten, und der Gendarm Hüls aus Polkwitz, welcher Kotke im vorigen Jahre nach Liegnitz transportiert hatte. Alle diese Zeugen erkannten Kotke an seinen Gesichtszügen, seinen großen Ohren, seiner Statur, seiner Stimme u. s. w. wieder. Zeuge Schulz theilte mit, daß Kotke bereits im Alter von 17 Jahren aus dem Gefängnis entsprungen sei. Aus dem Zuschauerraum meldete sich Kupferschmiedemeister Seidel, welcher erklärte, daß er mit Kotke vor acht Jahren zu thun gehabt habe und denselben jetzt genau wiedererkenne. Kotke habe ihm vor acht Jahren Kupfer, von welchem er nicht wußte, daß es gestohlen war, zum Kauf angeboten. Der Angeklagte blieb nach jeder Zeugen-aussage dabei, daß er Wehtschak und nicht Kotke sei; er müsse entschieden einen Doppelgänger haben. Hierauf wurde das Stenogramm des Kotke vorgelesen, wonach gegen denselben im Ganzen auf etwa 30 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Gefängnis erkannt worden ist. Der Angeklagte erklärte nach Verlesung der Vorstrafen, daß er gar nicht Kotke sein könne; denn wenn er alle diese Vorstrafen erlitten haben sollte, so müsse er schon vor seiner Geburt angefangen haben zu stehlen. Demgegenüber wurde festgestellt, daß der Angeklagte, wenn er der 37-jährige Kotke sei, mit 16 Jahren die Verbrecher-Laufbahn betreten habe. Damit war die Feststellung der Personallisten beendet. Zur Feststellung des Thatbestandes wurden vernommen der Amtsvorsteher Michaelis aus Brosiau, der Polizei-Sergeant Hippe, der Pionier Feliczak (mit Hilfe eines der polnischen Sprache kundigen Dolmetschers), der Fährnrich Freiherr von Hammerstein, Paul Meger, der am Thatorte zugegen gewesen, sowie als Sachverständige der Maschinenmacher Tanner und Ober-Stubarzt Dr. Mannigel. Die vernommenen Zeugen schilderten lebhaft die bedauerlichen Vorgänge am Abend des 26. Mai. Der Ober-Stubarzt bezeichnete es als ein „Wunder Gottes“, daß die Kugel bei dem Fährnrich, die das Brustbein durchbohrt hat, keine schlimmere Wirkung gehabt hat. Nachdem der Angeklagte mit frecher Stirne noch einmal erklärt hatte, daß Kotke nicht sei, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Es wurden den Geschworenen zwei Fragen nach vorsätzlicher Tödtung des Fährnrichs sowie des Pioniers vorgelegt. Auf Antrag der Verteidigung wurden den Geschworenen noch zwei Nebenfragen nach vorsätzlicher Körperverletzung vorgelegt. Die Geschworenen bejahten beide Fragen nach vorsätzlicher Tödtung, worauf der Gerichtshof dem Antrage des Staatsanwalts gemäß den Angeklagten zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilte. (Kotke hat demzufolge noch 30 Jahre abzuhängen, wozu mehrere Jahre wegen der in Brosiau verübten schweren Diebstähle treten werden. Da er 37 Jahre alt ist, wird er schwerlich dem bürgerlichen Leben wiedergegeben werden; er mußte denn wieder ausbrechen und unter fremdem Namen wieder irgendwo auftauchen. — Seine letzten Opfer, der Fährnrich Frdr. v. Hammerstein und der Pionier Feliczak, sind am Freitag bezw. Sonnabend aus dem Garnisonlazarett entlassen worden.)

Am Sonnabend stand die Witwaarenhändlerin Witwe Rosalie Tiege aus Neusalz unter der schweren Anklage, eine Brandstiftung verübt

und dadurch den Tod eines Menschen verschuldet zu haben. In der Nacht zum 20. Februar brannten in Neusalz in der Kirchstraße die Häuser Nr. 16, 17 und 19 nieder. Der aus dem Boden des Hauses Nr. 18 schlafende 17-jährige Paul Matheus, der Sohn des Eigentümers dieses Hauses, des Pantoffelmachers Matheus, hat bei diesem Brande den Flammentod erlitten. Die Brandstifterin soll die Angeklagte sein, welche, wie die Anklage behauptet, aber-versichert ist und nun versucht, die Versicherungssumme auf diese Weise zu erhalten. Die Angeklagte bewohnte das Vorderhaus des Gebäudes Nr. 17, in welchem sie ein Irdbelgeschäst führte. Das Hinterhaus bewohnte der Besitzer des Hauses Beer. Beim Aufräumen der ausgebrannten Tiege'schen Wohnung wurden mehrere mit Petroleum getränkte Lappen gefunden. Bei ihrer ersten Vernehmung hatte die Angeklagte über diese Lappen angeblich keine Auskunft erteilen können. Jetzt erklärte sie, diese Lappen hätte ihr Sohn zum Abreiben seiner verrosteten Werkzeuge benutzt und in die Kumpel-ecke geworfen. Am Abend vor dem Brande hat die Angeklagte einen vom Expediteur empfangenen Kasten mit Schürzen per Schitten zu ihrer Schwester geschickt, diesen Umstand jedoch dem Versicherungsagenten Adam verschwiegen und angegeben, sie habe nur das nackte Leben gerettet, obwohl bei dem Brande noch ein Kasten mit Waaren gerettet worden war und sie bei anderen Leuten noch verschiedene Sachen lagern hatte. Frau Tiege giebt an, ihre Schwestertochter hätte die Schürzen auszeichnen sollen, in der Aufregung hätte sie nicht an die geretteten Sachen gedacht. Als sie sich daran erinnerte, hätte sie dem Agenten von der Rettung der Sachen Mittheilung gemacht. Die Angeklagte hat es aber erst dann gethan, als sie sich durch die bald angestellten Ermittlungen des Wachtmeisters Böhl dazu gezwungen sah. Die Brüder der Angeklagten hatten versucht, die Schuld auf den Besitzer Beer zu schieben; auch den Matheus, den Vater des verbrannten jungen Mannes hatten sie verdächtigt. Dagegen lauteten die Aussagen der meisten Zeugen sehr belastend für die Angeklagte. Das Urtheil dürfte erst am späten Abend verkündet worden sein; die Glogauer Blätter bringen nichts darüber.

— Am Donnerstag ist bei Bunzlau ein Mordversuch gegen eine Bahnwärterin verübt worden, nach dessen Motiven man vorläufig vergeblich sucht. Der Dienstknecht Robert Viers aus Wieselau traf auf dem Wege dorthin die Bahnwärterin Scholz aus Niederschönfeld, schloß sich ihr an und zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche, aus dem er mehrere Schüsse in die Luft abgab. Dann richtete er 18 Jahre alte Mensch seine Waffe gegen die Frau und schob sie durch die Lunge, sodaß sein Opfer sofort zusammenbrach. Der Verbrecher entfloß in der Richtung nach Wieselau zu, wurde aber sofort von den empörten Bauern, die auf das Schießen herbeigeeilt waren, verfolgt und von ihnen und dem zufällig anwesenden Gendarmen Haase in einem Kornfelde, wo er sich versteckt hielt, dingfest gemacht und geschlossen ins Gerichtsgefängnis von Bunzlau abgeliefert. Er verweigerte bis jetzt jede Auskunft über die Beweggründe zu seiner That. Frau Scholz ist noch nicht vernehmungsfähig. — Nach einer weiteren Meldung trug die schwerverletzte 45 Jahre alte Bahnwärterin Pauline Scholz aus Niederschönfeld eine kleine Summe Geldes bei sich, den Erlös für Pilze, welche sie in Bunzlau verkauft hatte. Der Revolverheld Robert Viers ist ein trotz seiner 18 Jahre bereits vielfach wegen Thierquälerei, Sachbeschädigung, Bedrohung, Gebrauch falscher Legitimationspapiere und wegen Diebstahls vorbestraftes Subject und wegen seiner Uebelthaten von seinen braven Eltern verstoßen. Er war gänzlich mittellos und nährte sich seit längerer Zeit im Freien. Es scheint also ein Raubmordversuch vorzuliegen. Das bedauernde Opfer dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Pangaer in Grünberg.

Zuverlässige Medicamente sind sehr selten, und die wenigen, welche es giebt, haben sich sehr rasch einen Weltruf erworben. — So ging es auch mit den ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre absolut unschädliche, angenehme und sichere Wirkung alle anderen Präparate wie Salze, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen u. verdrängten und heute als unübertroffenes Mittel bei gestörter Verdauung und daraus entstehenden Folgen allgemein Anwendung finden.

Erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Säge 1,5 Gr., Moschuskard, Aloe, Abisynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Mit dem Gebrauch der Seife

wird neuerdings von den Aerzten in bester Weise die Gesundheitspflege der Haut insofern verbunden, als sie die Patent-Myrrhollin-Seife zur Anwendung als tägliche Toiletteseife empfehlen. Dieselbe entspricht selbst den weitgehendsten Anforderungen an eine feine Toiletteseife und besitzt durch den Gehalt an Myrrhollin höchst wirkungsvolle cosmetische Eigenschaften, die keine andere Seife hat. Die Patent-Myrrhollin-Seife ist à Etich 50 Blg. in allen guten Parfümerie- und Droguen-geschäften, sowie in den Apotheken erhältlich.

Stadtverordneten-Versammlung.

Öffentliche Sitzung
Donnerstag, den 4. Juli 1895,
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilung.
2. Rassenrevisions-Protocoll v. 7. Juni cr.
3. Eingabe der Frau Dumack betr. Vermietung des Glaser-Hauses.
4. Verlängerung des Mietbvertrages mit Herrn Kapellmeister Edel.
5. Weiterverpachtung des früher Bethleichen Kellers.
6. Wahl eines Bezirksvorstehers für das 9. Bezirksamt.
7. Entz. der Feuerlösch-Deputation, betr. Anschaffung eines Wasserwagens und Bewilligung von Reisekosten.
8. Antrag auf Bewilligung eines Beitrages zu den Spaziergängen der Mädchenschulen.
9. Beschluß des Magistrats über den Umbau der östlichen Treppe des neuen Gemeinde-Schulhauses.
10. Antrag des Straßenfegers Kaufmann auf Gehaltszulage.
11. Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse aus 1893/94.
12. Beschlußfassung über Annahme eines Vermächtnisses.
13. Darlehnsgefuche und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung von zwei Schulklassen bedürfen wir der dazu erforderlichen Räume pp., und ersuchen, wir schriftliche Angebote in unserer Registratur abgeben zu wollen.

Grünberg, den 27. Juni 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Regung von Wasserleitungen röhren wird die Breitestraße, vom Grünzeugmarkt bis zum Fleischmarkt am 2. d. Mitts. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 1. Juli 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Brenntalender

pro Monat Juli 1895.

Es sollen brennen:

- 260 Gasflammen incl. 2 Siemensbrennern, hiervon sind
131 Stück incl. 2 Braybrennern Nachtfl.
Ferner
47 Petroleum-Abendflammen, hiervon sind
17 Stück Nachtflammen.
- | Abends: | Nachts: |
|----------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. - 7. v. - b. - u. u. v. - b. - u. | |
| 8. - 9. u. 10. - 11. - 12. - 17. - 18. - 25. - 26. - 28. - 29. - 31. | $9\frac{3}{4} = 11\frac{3}{4}$
$9\frac{3}{4} = 1$
$9\frac{3}{4} = 2$
$9\frac{3}{4} = 2$
$9\frac{3}{4} = 2$
$9 = 2$
$9 = 2$ |

Grünberg, den 30. Juni 1895.

Der Magistrat.

Auktion.

Donnerstag, den 4. Juli, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthose zum goldenen Fiedlen:

1. rotbe Blüschgarnitur (Sopha, 2 Fauteuils), 2 Sophas (dabei 1 noch so gut als neu), 1 Kleider-, 1 birk. Glas-schrank, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 eis. und hölz. Bettstellen, 1 Wiege, 1 Kinderstühlchen, 3 Schneidezeuge für Drechsler, 1 Treibriemen, Schaufensterständer, neue Spazierstöcke, neue lange Tabak-pfeifen, gute Cigarren und Anderes meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Kinderbeschäftigungs-Verein.

Zur Feier unseres Sommerfestes haben gütigst überandt: Der Mittagsstisch im Schwarzen Adler 18 W., Fr. Banquier Abraham 6 W. u. Sachen, Fr. Gastw. Bester 3 W., Fr. Prof. Burmeister 2 W., Fr. Fabrikdr. Winkler 1 W., Fr. Expediteur Winkler 2 W., Fr. Bäckermeister Hoffmann 2 W., Fr. Rentier Fritzsche 2 W., „Eiserner Mann“ im Schwarzen Adler 1,30 W. Herzlichen Dank. Der Vorstand.

Eine fast neue Nähmaschine

ist billig zu verkaufen.

Bartecki, Burgstraße 16.

- 1 Schützenrock, 1 Scheibenschiffe,
 - 1 Hirschfänger billig zu verkaufen
- Niederthorstraße 10.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(Älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank.)

Versicherungsbestand am 1. März 1895: 676½ Millionen M.
Ausgezählte Versicherungssummen seit 1829: 269½ Millionen M.

Vertreter: in Grünberg Kaufmann Emil Paulig,
in Kleinitz Rentmeister Schmidt.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem Herr Hugo Fritzsche in Grünberg i. Schl. die für obige Gesellschaft verwaltete Agentur niedergelegt hat, haben wir dieselbe dem Kaufmann Herrn August Hanke daselbst übertragen und bitten vorkommenden Falls in Versicherungs-Angelegenheiten sich an den Letzteren wenden zu wollen.

Görlik, den 25. Juni 1895.

Die General-Agentur Görlik

der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
H. Mosenhauer.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und bin zur Ertheilung jeder desfallsigen gewünschten Auskunft gern bereit.

Grünberg i. Schl., den 25. Juni 1895.

August Hanke, Kaufmann.

Zum Quartalswechsel empfehlen wir uns zur prompten Lieferung

jämmtlicher im In- und Auslande erscheinenden Zeitschriften.

Dieselben treffen regelmäßig mit unseren wöchentlichen Eilsendungen hier ein und werden den Abonnenten stets sofort nach Eingang zugestellt. Probenummern stehen Interessenten gern zu Diensten.

W. Levysohn's Buchhandlung.

Im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser
in Grünberg.

Achtung! Achtung!

Nur für die Dauer von Montag, den 1. Juli,
bis einschließlich Sonntag, den 7. Juli,
verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder
zu fast jedem nur annehmbaren Preise.

Hochachtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlik.

Holzverkauf.

Freitag, den 5. Juli d. J., von Nachm. 2 Uhr an,
soll in der Branerei zu Poln. Nettkow folgendes Kuch- und Brennholz
aus der Gräflich Rotenburg'schen Forstverwaltung Neu-Nettkau öffentlich
meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Seedorf.

Totalität: ca. 70 Haulen Kief.-Stang.-Hsg., ca. 109 rm Kief.-Klob.,
ca. 92 rm Knapp. I, ca. 38 rm Knapp. II, 1,0 Pdt. Gebb. Hsg. III.

II. Schutzbezirk Poln. Nettkow.

a) Fährwald: 25 Std. = 11,28 fm Eichen-Hsg.
b) Altes Gehäge: 110 Haulen Eichen-, 14 Haulen Hart. Ebb.-Hsg. III,
— theils in Wellen, theils aufgelegt.
Auf Wunsch weisen die Revierbeamten das Holz vor dem Termine nach.
Neu-Nettkau, den 26. Juni 1895.

Der Oberförster.

Paul.

Hausgrundstück-Verkauf.

Ein Hausgrundstück (an belebter Straße Grünbergs) mit schönem Laden, großem Keller und Einfahrt, für jedes Geschäft passend, über 24000 Mark verzinslich, ist bei einer Anzahlung von 6000 Mark für den Preis von 23000 Mark sofort aus freier Hand veränderungslos zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adresse unter M. A. 624 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich, mein seit 10 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes

Colonial- und Schnittwaarengeschäft

unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

B. Born, Poln.-Nettkow.

Das Garten-Restaurant „Apostelgarten“ in Züllichau mit kleinem Saal, Kegelbahn u. 8 Morgen Land resp. Garten, nahe der Stadt, wird wegen Auseinandersetzung der Erben am Mittwoch, den 3. Juli zwangsweise gerichtlich verkauft. Das Restaurant ist circa 90 Jahre in derselben Familie.

Gut erhaltene

Rachelöfen stehen zum Verkauf

Hôtel „Schwarzer Adler.“

Ein runder Kinderwagen ist billig zu verkaufen Baggall Nr. 5.

Ein gut erhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen Berlinerstraße 48

Ein noch gut erhaltener Kinderwagen bald zu verkaufen Neumarktgasse 2

Ca. 2000 Stück alte Dachsteine sind billig zu verkaufen Niederstraße 13.

Heute Mittag 12 Uhr verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Sohn, der Schmiedemeister

Julius Pohl,

was hiermit, um stilles Beileid bittend, tiefbetrückt anzeigen

Grünberg, den 29. Juni 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Ich litt seit längerer Zeit an Asthma und Husten und suchte Hilfe bei dem homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Sape in Köslin am Rhein, Sachsenring 8. Nach zweimaliger Zusendung von Medicamenten bin ich in wieder geheilt, wofür ich Herrn Dr. Sape meinen herzlichsten Dank sage und empfehle denselben auf das Beste.
(gez.) Lehrer a. D. Ernst Geyß, Wiesdom (Insel Wiesdom).

Wohnung gesucht

von 2-3 Zimmern, Küche u. Zubeh., part. od. 1. Etg., mögl. m. Wasserl. u. Gartenbenutz., pr. 1. October. Best. Off. mit Preisang. erb. G. Loll, Oberthorstr. 5, part.

Glasserstraße 5

ist eine Wohnung 2 Stuben, Küche, Entree nebst allem Zubehör, Wasserleitung per 1. October zu vermieten.

1. Etage, 4 Zimmer, Küche nebst Beigelaß zu vermieten und 1. Januar 1896 zu beziehen bei Frau Loos, Bismarckstr. 4.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche, Gartenbenutzung u. Zubehör von 1. oder 1. October ab zu vermieten Große Fabrikstraße 2.

2 ineinandergehende Stuben, Küche nebst Zubehör, s. am 1. October zu vermieten Scherndorferstr. 56.

Zwei möblierte Zimmer

in der Nähe der Landlichen Fabrik gesucht. Offerten unter M. C. 626 an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 Stuben, Küche mit Wasserl. u. Zubeh. zum 1. October d. J. zu vermieten An der Kinderbewahr-Anstalt 11.

1 gut möbl. Zimmer billig zu vermieten Matthäiweg 3.

3 Stuben, Küche u. Zubeh. sind zum 1. October zu verm. Ressourcenplatz 23.

2 möblierte Stuben sind sofort zu vermieten Herrenstraße 6.

3-5 Zimmer, Küche, Wasserl., Gartenbenutz. verm. Augspach, Grünstraße.

2-3 Zimmer u. Zubeh. z. 1. Octbr. zu verm. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

P. Krug, Maulbeerstr. 2.

2 gr. Zimmer, Küche, Entree etc., sind vom 1. Octob. ab, anderw. z. bezieh. Berlinerstr. 88.

2 Stuben und Küche zum 1. September zu verm. Grünstr. 34.

3 Zimmer, Küche u. Zubehör z. verm. Niederstr. 2.

1 untere Wohnung nebst Beigelaß zu vermieten Große Bergstraße 9a.

1 frdl. Oberstube mit Alkove an ruhige Leute z. verm. Krautstraße 17.

Eine Wohnung ist zu vermieten Holzmärktstraße 16

frdl. möbl. Zimmer z. verm. Niederstr. 28.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 31.

frdl. möbl. Zimmer z. bez. Al. Kirchstr. 3.

1 St im Hinterb b od 1 Alk. z. b. Breitestr. 73.

Möbl. Zimmer zu verm. Gr. Kirchstr. 15.

1000 Mark

von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. Offert. bitte unt. Glifre M. B. 625 an die Exped. d. Bl.

3000 M. sind anzuleihen. Näheres Kanfischerstraße 62.

Göpel, fast neu, 2ipännig auch mit Hackelmaschine, 1 Brückenwaage, (10 Str.), u. 1 Wadestuhl bill. z. verk. Niederstr. 79.

1 zugel. Senne kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden Altes Gebräde 2.

Eine bunte u. 1 weiße Schürze in einem grauen Tuche verl. Abzug. Fleischm. 12.

Druck-Verlag von W. Levysohn, Grünberg